

eingeschlossen und ist als Glanzpunkt des Zittauer Gebirges das Hauptwanderziel aller Touristen.

Während man einerseits den Dybin seiner romantischen Lage und seiner historisch merkwürdigen, theilweise prächtigen Ruinen wegen schon seit Jahrhunderten viel besuchte und rege Bewunderung zollte, woraus sich auch erklärt, daß er sich rühmen kann, nebst dem Besuv von allen Bergen der Welt die reichste Literatur zu besitzen, hat sich andererseits im Verlaufe des verflossenen Jahrzehnts, in welchem sich der Besuch großartig steigerte, die allgemeine Aufmerksamkeit auch dem an seinem Fuße, ihn wie eine Epheuranke umschlingenden Dörfchen zugewendet.

Im Jahre 1574 noch eine Wüstenei, nur aus dem Meierhose des Klosters, einer Mühle und dem bereits 1370 errichteten Kretscham, vor fünfzig Jahren noch nur aus einer Anzahl kleiner, moosbedachter Hütten bestehend, erhielt es seit einigen Jahren eine reizende Verjüngung, wie es auch nach und nach den gesteigerten Ansprüchen Rechnung trug. Gasthöfe, Restaurationen, freundliche Villen und Logishäuser-erstanden, Institutionen, wie die der Fremdenführer, Sesselträger, Bonnyhalter durften nicht fehlen und jetzt, wo es Massen Leidender und des Städtelärms Ueberdrißiger aus allen Theilen des großen deutschen Vaterlandes dustender Waldluft wegen als „Sommerfrische“ (als solche ist Dybin seit 1873 in die Reihe deutscher Bäder officiell aufgenommen worden!) benutzen, gründete man auch mehrere Badeanstalten, mit deren einer eine Trinkanstalt künstlicher Mineralwasser verbunden wurde. — Eisenquelle an den Rosensteinen noch nicht gefaßt. — Außerdem befindet sich am Orte seit 1873 eine kaiserliche Postagentur, mit welcher regelmäßiger Personenpostverkehr zwischen hier und Zittau unterhalten wird. Omnibusse, Droschken &c.